

Peter Busch

Ökologische Lernpotenziale in Beratung und Therapie

VS RESEARCH

Peter Busch

Ökologische Lernpotenziale in Beratung und Therapie

VS RESEARCH

Peter Busch

Ökologische Lernpotenziale in Beratung und Therapie

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Franz Stimmer

VS RESEARCH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Dissertation Leuphana Universität Lüneburg, 2010

1. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011

Lektorat: Verena Metzger / Dr. Tatjana Rollnik-Manke

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Satz und Layout: D.A.S.-Büro Schulz, Zülpich

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-17949-0

Für meine Tochter Elena

Geleitwort

Herrn Peter Busch geht es in dem vorliegenden Werk um ein „Neu- und Anderssehen“ (Th. S. Kuhn) von Beratung und Therapie mit dem Ziel, unter Diskussion vorliegender Theorien und Methoden, das (erweiterte) Veränderungspotenzial einer ökologisch fokussierten Beratung auszuloten und zu begründen.

BeraterInnen bleiben oft über den Effekt ihrer Arbeit im Ungewissen. Die Frage der *Nachhaltigkeit* von Beratung steht daher im Zentrum der Untersuchung: Welchen Gewinn haben KlientInnen nach Beendigung ihrer Beratung oder Therapie? Können sie das Wissen und die damals erlebten Veränderungspotenziale selbstständig (oder über eine kurze Auffrischung in der Beratung) in neuen belasteten Situationen reaktivieren? Eine weitere Frage ist, inwieweit die neuen Möglichkeiten, die durch die Beratung erworben wurden, sich präventiv auf das „Leben danach“ auswirken.

Die Antwort, die in diesem Werk begründet wird, ist folgende: Neben der Ergründung emotionaler (Tiefen-)Strukturen sind für die Beratung in einer modernen Gesellschaft (individualistische Ethik, horizontale und vertikale Mobilität, Pluralismus, Segmentierung der Lebenswelt usw.) weitere Komponenten für eine gegenwärtige und zukünftige erfolgreiche Beratung notwendig, wenn auch alleine – das wäre ein Missverständnis – nicht ausreichend: Sich-selbst-ähnliches-Lernen, Strategieentwicklung, Motivations- und Willensbildung, Auseinandersetzung mit Fragen der Ethik und Moral sowie der eigenen ökologischen Haltung u. a. Die Verbesserung und Integration des Erwerbs dieser Fähigkeiten als Ziel von Beratung führt zu einem adäquateren Umgang mit der komplexen Realität moderner Gesellschaften. Diese Komponenten als Komplex bezeichnet Peter Busch als „ökologisches Lernpotenzial“.

Herr Peter Busch hat ein sehr interessantes, kluges und weiterführendes Werk vorgelegt, in dem es ihm gelungen ist, über das eingangs erwähnte „Neu- und Anderssehen“ das erweiterte Veränderungspotenzial einer ökologisch orientierten psycho-sozialen Beratung zu begründen. Damit leistet er einen profunden Beitrag zur bisher nicht ausreichenden, aber umso notwendigeren Diskussion der

Entwicklung einer Beratungswissenschaft (Beitrag zur Methodenintegration, ökologisches Kompetenzenmodell, Lernen als wesentliches Element von Beratung). Ein kürzlich erschienener Sammelband, herausgegeben von Heidi Möller und Brigitte Hausinger, hat den Titel „Quo vadis Beratungswissenschaft?“ Dabei wird ja ein wenig unterstellt, dass es diese bereits gäbe. Dem ist nicht so, was in diesem Sammelband auch beklagt wird. Das ist das Eine; das Andere ist, dass es kaum umfassendere Monographien zum Thema Beratung und Therapie oder gar zur Problematik „Beratungswissenschaft“ gibt. Peter Busch hat in dieser Monographie eine bedeutsame Richtung vorgegeben, für die weitere Entwicklung hin zu einer fundierten Beratungswissenschaft. Dabei stellt er die einzelnen theoretischen Bausteine differenziert vor, erarbeitet aber immer auch Querverbindungen zu seinem Thema Beratung und Therapie. Zentral dabei ist wiederum, dass eine ökologisch orientierte Beratung Lernprozesse beinhaltet, die neben der Förderung „emotionaler Intelligenz“ auch und besonders die Vermittlung von Wissen zum Gegenstand hat.

Die Arbeit wird dem Ziel, den wissenschaftlichen Erkenntnisstand auf dem untersuchten Gebiet voranzutreiben, in hervorragender Weise gerecht. Zugleich enthält sie jedoch sowohl in der theoretischen Beschreibung relevanter Ansätze in Beratung und Therapie als auch hinsichtlich einer auf die praktische Umsetzung bezogenen Entwicklung eine Vielzahl von Erkenntnissen, die auch für PraktikerInnen in ihrer täglichen und manchmal schwierigen Arbeit von erheblicher Bedeutung sind, dies allerdings unter der Voraussetzung, dass sie bereit sind, sich auf die Komplexität des untersuchten Gegenstandes einzulassen.

Das vorliegende Werk von Peter Busch ist gewiss keine leichte Feierabendlektüre. Es verlangt vom Leser ein konzentriertes Mitarbeiten, das Bemühen, sich von der Diskussion verschiedener Wissenschafts- und Lebensbereiche überraschen zu lassen, sowie Ausdauer und die Bereitschaft, in umfassenden und ganzheitlichen Strukturen zu denken. Der Lohn der Mühen freilich ist groß: Der Blickwinkel wird erweitert, bislang in diesen Zusammenhängen für den Beratungs- und Therapiebereich wenig thematisierte Theorien werden (be)greifbar, die Lust am Neuen wird in vielfältiger Weise befriedigt. In diesem Sinne wünsche ich dem Buch von Peter Busch eine weite Verbreitung und viele – auch kritische – LeserInnen, damit vielleicht auch mehr Antworten gefunden werden zu der Frage „Quo vadis Beratungswissenschaft?“. *Eine* Antwort gibt die Lektüre dieses Buches.

Prof. Dr. Franz Stimmer

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2009/10 von der Fakultät Bildung der Leuphana Universität Lüneburg als Dissertation angenommen. Die Ergebnisse dieser Arbeit resultieren einerseits aus meiner beruflichen Tätigkeit als Berater, Trainer und Dozent; andererseits aus der damit zusammenhängenden engagierten praktischen und theoretischen Beschäftigung mit den Wechselbezügen im Verhalten sozialer Systeme und den dort ständig stattfindenden Veränderungsprozessen.

Mein Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. *Franz Stimmer*, der die Fertigstellung der Arbeit in vielfältigster Weise gefördert hat. Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Prof. Dr. *Peter Paulus* und Frau Prof. Dr. *Maja Heiner* für die Erstellung des Zweit- und Drittgutachtens.

Ich danke meiner Lebensgefährtin Frau *Anke Ende* für ihre herzliche und geduldige Unterstützung. Sie hat durch ihr Verständnis, ihre Ermunterungen und wichtige Diskussionen zur Fertigstellung der Arbeit beigetragen.

Mein Dank gilt ebenso meiner *Familie* und meinen *Mitarbeitern*, die sich mir gegenüber in nicht immer einfachen Schaffensphasen in Geduld übten.

Für schnelle und klare Korrekturhilfen bedanke ich mich bei Herrn Dr. *Günter Rosengarten*, der mir immer wieder gute Hinweise geben konnte.

Peter Busch

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	7
Vorwort.....	9
Inhaltsverzeichnis	11
Abbildungsverzeichnis	15
Tabellenverzeichnis	17
Einleitung.....	19
1 Grundlegungen einer Definition der psychosozialen Beratung als Beispielkonstrukt	27
1.1 Disziplinorientierte Definitionen psychosozialer Beratung	28
1.2 Vernetzte Definitionen psychosozialer Beratung.....	32
1.3 Systemtheoretische Aspekte psychosozialer Beratung	37
1.4 Inter- und Transdisziplinarität psychosozialer Beratung.....	41
1.4.1 Inter- und transdisziplinäre Elemente psychosozialer Beratung.....	48
2 Ökologische Aspekte für Beratung und Therapie aus der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.....	51
2.1 Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung.....	51
2.2 Kriterien der nachhaltigen Entwicklung in einer ökologisch orientierten Beratung und Therapie	54
2.3 Zielsetzungen und Aufgabenfelder einer ökologisch orientierten Beratung und Therapie.....	61
2.4 Kompetenzerwerb durch offene Lernprozesse.....	64
3 Offene Lernprozesse als Voraussetzung für eine ökologisch orientierte Beratung und Therapie.....	67
3.1 Der Lernprozess im Rahmen einer systemisch-konstruktivistischen Perspektive.....	67
3.2 Der Lernprozess im Rahmen der kybernetischen Lerntypenlehre	70

3.3	Der Lernprozess als strukturelle Koppelung des Menschen mit der Umwelt.....	79
3.4	Der Lernprozess als strukturelle Koppelung von Affekt und Kognition	89
3.4.1	Affekte und ihre Aspekte als Energie- und Steuerungssystem kognitiver Funktionen	92
3.4.2	Dissipative Strukturen und Fraktale als Grundlage mehrdimensionaler affektiv-kognitiver Prozesse.....	100
3.4.3	Reflexives Lernen mit gleichberechtigter Beteiligung von Emotion und Kognition	111
4	Selbstlernkompetenzen als Grundlage für offene Lernprozesse einer ökologisch orientierten Beratung und Therapie	117
4.1	Sich-selbst-ähnliches-Lernen	121
4.2	Methodenwissen und Knotenpunktwissen in Beratung und Therapie	130
4.3	Genom und Zelle: Kommunikation, Kooperation und Kreativität....	133
	Exkurs: Genom und Zelle als kommunikative, kooperative und kreative Systeme.....	135
4.4	Lust am Lernen	139
4.5	Der Aufbau der Relevanzsysteme und die Diskontinuität ihrer Entstehung	141
4.6	Antizipation und Sinn	150
5	Lernpotenziale der Strategieentwicklung in Beratung und Therapie	159
5.1	Strategieentwicklung im Rahmen der Adoptions- und Diffusionstheorie.....	160
5.1.1	Die Innovation in der Wahrnehmung der Übernehmer.....	162
5.1.2	Der zeitliche Verlauf der Übernahme	165
5.1.3	Die Kommunikationskanäle	169
5.1.4	Soziale Systeme	171
5.2	Strategische Umsetzung neuer Entwicklungen in soziale Systeme ..	173

6	Lernpotenziale in einem beratungs- und therapieübergreifenden Modell	179
6.1	Das Transtheoretische Modell	180
6.1.1	Methoden der Verhaltensänderung	182
6.1.2	Stadien der Veränderung	185
6.1.3	Kritische Anmerkung zu Stadien- und Stufenmodellen.....	193
7	Lernpotenziale der Willensbildung und Motivation	197
7.1	Das Rubikon-Modell der Handlungsphasen	198
7.2	Kurzfassung der Theorie der Handlungskontrolle	203
7.3	Die Persönlichkeits-System-Interaktionen-Theorie (PSI-Theorie) ...	204
7.3.1	Modulationsannahmen der Systeminteraktionen durch Affekte	210
7.3.2	Affektregulation und Persönlichkeitsunterschiede	213
7.3.3	Lernpotenzial der PSI-Theorie für Willensbildung und Motivation	214
8	Lernpotenziale in Welt- und Menschenbildern.....	221
8.1	Subjektives Erleben und objektive Erkenntnis.....	222
8.2	Homo oeconomicus, Homo ethicus und Homo politicus.....	230
8.3	Werteökologie und Homo oecologicus	233
9	Förderung ökologischer Kompetenz in Beratung und Therapie	239
9.1	Strategisches Umwelthandeln I als Lehr- und Lernziel	240
9.2	Strategisches Umwelthandeln II als Lehr- und Lernziel	250
9.3	Potenziale strategischen Umwelthandelns für Beratung und Therapie	258
10	Modell einer ökologisch ausgerichteten psychosozialen Beratung	261
10.1	Die natürliche relevante Systemumwelt als Entwicklungsmaßstab für die Lern- und Veränderungsgeschwindigkeit eines sozialen Systems	264
11	Fazit.....	269
12	Literatur- und Quellenverzeichnis	273

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i>	Vielfalt der Beratungslandschaft	34
<i>Abbildung 2:</i>	Dimensionen des Begriffes „psychosozial“	35
<i>Abbildung 3:</i>	Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung	53
<i>Abbildung 4:</i>	Die Kochsche Kurve, entstanden durch die iterative Errichtung eines gleichseitigen Dreiecks auf dem Mittelabschnitt einer jeden Geraden	103
<i>Abbildung 5:</i>	Fraktal-chaotische Attraktorlandschaft mit Attraktoren A (Energiesenken) und Repulsoren R (Energiekuppen)	106
<i>Abbildung 6:</i>	Ebenen der Kontrolle der Raumtemperatur	142
<i>Abbildung 7:</i>	Eigenschaften von Innovationen und Auswirkungen auf Adoption und Diffusion	164
<i>Abbildung 8:</i>	Klassifikation der Übernehmer nach dem Zeitpunkt der Adoption	166
<i>Abbildung 9:</i>	Diffusionskurven im Vergleich	168
<i>Abbildung 10:</i>	Die Spirale des Wandels	186
<i>Abbildung 11:</i>	Stadien des Wandels, in denen bestimmte Veränderungsmethoden am wirksamsten sind	187
<i>Abbildung 12:</i>	Erweitertes Rubikon-Modell der Handlungsphasen	200
<i>Abbildung 13:</i>	Schematische Abbildung wesentlicher Beziehungen zwischen den kognitiven Makrosystemen und ihrer Modulation durch (aufsuchungsbezogenen) positiven und (vermeidungsbezogenen) negativen Affekt	213
<i>Abbildung 14:</i>	Ziel und Mittel im Strategiekonzept BEST 1	243
<i>Abbildung 15:</i>	Horizontaler und vertikaler Vergleich ökologischer Handlungsalternativen	246
<i>Abbildung 16:</i>	Direkter Primärenergieverbrauch eines durchschnittlichen Haushalts	247
<i>Abbildung 17:</i>	Ziel und Mittel im Strategiekonzept „BEST 2“ – Ziel der optimierten kollektiven Ökobilanz	253

<i>Abbildung 18:</i> Zielperspektive strategischen Umwelthandelns	258
<i>Abbildung 19:</i> Veränderungsgeschwindigkeit sozialer Systeme und der natürlichen relevanten Umwelt.....	265

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i>	Selektionskriterien in Theorie und Praxis psychosozialer Beratung.....	40
<i>Tabelle 2:</i>	Inter- und transdisziplinäre Elemente psychosozialer Beratung	49
<i>Tabelle 3:</i>	Kompetenzen und Aufgabenfelder einer ökologisch orientierten psychosozialen Beratung.....	63
<i>Tabelle 4:</i>	Lerntypen aufgeschlüsselt nach Qualifikationslernen und Identitätslernen im Beratungs- und Therapieprozess	118
<i>Tabelle 5:</i>	Lerntypen aufgeschlüsselt nach Qualifikationslernen, Identitätslernen und Sich-selbst-ähnlichem-Lernen im Beratungs- und Therapieprozess	129
<i>Tabelle 6:</i>	Massenkommunikation und interpersonale Kommunikation.....	170
<i>Tabelle 7:</i>	Gegenüberstellung der Verarbeitungsmodi der hochinferenten (Teil 1) und elementaren (Teil 2) kognitiven Makrosysteme.....	209
<i>Tabelle 8:</i>	Ökologisch orientierte psychosoziale Beratung mit Grundlagen- und Praxiselementen	262

Einleitung

Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.
(Chinesisches Sprichwort)

Die von Thomas S. Kuhn nachgezeichnete Struktur wissenschaftlicher Revolutionen besteht weniger in einem Hinzufügen zu bisher Bekanntem, als vielmehr in einem Neu- und Anderssehen des schon betrachteten Gegenstandes (vgl. 1999: 104). Die vorliegende Arbeit beschränkt sich zumeist auch auf das Neu- und Anderssehen in der Form, dass sie verschiedene Theorien und Methoden aus konstruktivistischen, (sozial-)pädagogischen, psychologischen, soziologischen, biologischen und ökologischen Wissenschaftsdisziplinen nutzt, um das erweiterte Veränderungspotenzial einer ökologisch ausgerichteten Beratung und Therapie darzustellen.¹

Ausgangspunkt der Überlegungen für diese Arbeit war, was langfristige wirksame, also nachhaltige Veränderungsprozesse für Klienten² aus Beratung und Therapie bedeuten und was sie beinhalten. Es wurde überlegt, von welchem Wissen, welchen Emotionen und welchen durchlebten Veränderungen Klienten noch nach 10 oder 15 Jahren in der Form profitieren können, dass sie dieses Wissen bei Bedarf zur erneuten Selbstveränderung wieder einsetzen würden, gegebenenfalls auch ohne einen Berater oder Therapeuten zu konsultieren. Von diesem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit im Sinne einer langfristigen Wirksamkeit war der Schritt zu einer ökologischen Ausrichtung von Beratung und Therapie angesichts bevorstehender gravierender Veränderungen in unserer Umwelt (Kli-

-
- 1 Die Thematisierung und Verwertung dieser Theorien und Methodenansätze kann bis zu einem gewissen Grad als eklektizistisch bezeichnet werden. Hier wird der Begriff nicht nur positiv gesetzt im Sinn, dass ein mehr an Informationen ein mehr an Verständnis und Entwicklung mit sich bringen kann, sondern eine ökologische Betrachtung unserer natürlichen und sozialen Umwelt setzt eine eklektizistische Beschreibung geradezu voraus.
 - 2 Bezüglich der geschlechterspezifischen Schreibweise ist anzumerken, dass aus Gründen der besseren Lesbarkeit hier das generische Maskulinum benutzt wird. Selbstverständlich sind damit immer beide Geschlechter im gleichen Ausmaß angesprochen.

mawandel) nicht weit. Deutlich wurde auch, dass im Rahmen veränderter Umweltanforderungen und einer gesamtgesellschaftlich zunehmenden Wissenskomplexität neben den eher „klassischen“ Beratungs- und Therapieinhalten, wie z. B. die emotionale Aufarbeitung traumatischer Erfahrungen, andere Komponenten notwendig sind, die den adäquaten Umgang mit einer komplexer werdenden Realität ermöglichen. Zu diesen Komponenten gehören nach Auffassung des Autors die Themen Lernen, Strategieentwicklung, Motivations- und Willensbildung, Persönlichkeitsveränderung, Auseinandersetzung mit Werten, Ethik, Welt- und Menschenbildern sowie eine Auseinandersetzung mit der Frage der eigenen ökologischen Haltung in der Welt. Diese Themen werden in dem Begriff „ökologisches Lernpotenzial“ zusammengefasst. Die vorliegende Arbeit beschreibt die Möglichkeiten einer Integration von diesen in Beratung und Therapie.

Lernen und Ökologie werden innerhalb der aktuellen Theorie- und Praxisdiskussion in Beratung und Therapie im Verhältnis zu ihrer Thematisierung in der gesellschaftlichen Realität nachrangig behandelt. Entsprechend stehen an der gesellschaftlichen Schnittstelle zu einer seit einigen Jahren verstärkten ökologischen Wahrnehmung unserer Umwelt auch für Beratung und Therapie die Themen Lernen und Ökologie neu auf der Agenda. In Beratung und Therapie geht es um eine (Neu-) Interpretation des Menschen, ihn aus einer ökologischen Sichtweise in einer stärkeren Vernetzung mit seiner natürlichen und sozialen Umwelt zu sehen und ihm ein entsprechendes Wissen zu vermitteln, das ihm zu einer ökologischen Einstellung zu dieser Umwelt verhilft. Zudem ist im Rahmen der Entwicklung unserer Wissensgesellschaft vor allem im Zusammenhang mit ökologischen und neuro- resp. sozio-biologischen Erkenntnissen in allen gesellschaftlichen Bereichen seit Jahren ein Anstieg der Komplexität zu beobachten. Es werden aber nur in Teilbereichen gesellschaftlichen Lebens Versuche unternommen, mit dieser Komplexität adäquat umzugehen.³ Vor diesem Hintergrund kann für Beratung und Therapie, provokant formuliert, gesagt werden: „Normale“ Beratung und Therapie reichen in der bisherigen Form nicht mehr aus. Hier ist es notwendig, Lernen anzubieten, denn viele Menschen wissen viel zu wenig.

Damit wird nicht nur Wissen für eine verstärkte ökologische Ausrichtung, sondern auch die Vermittlung eines Wissens gefordert, wie Lernen und Selbststeuerung funktionieren. Der Fokus liegt zunehmend weniger auf einer partiellen

3 Aus dem Beratungsbereich soll hier die Organisationsberatung (z. B. Fatzter 2005) hervorgehoben werden.

Einzelfallhilfe, sondern darauf, das Lernen in den eigenen sozialen und ökologischen Bezügen zu lernen.

Diese Arbeit beruht im Wesentlichen auf der systemischen und systemtheoretischen beziehungsweise konstruktivistischen Theoriebildung. Dieses hat zwei Gründe: Zum einen benötigt die zunehmende Komplexität ökologischer und damit verbundener menschlicher Entwicklung eine Theorie, die verschiedene praktische und theoretische Systeme miteinander in Bezug setzen kann, zum anderen ist für Beratung und Therapie das Thema Lernen besonders aus der konstruktivistischen Sichtweise von Interesse, da Systemtheorien und Konstruktivismus einen integrativen Ansatz des Lernens anbieten, der der Komplexität vernetzten Wissens aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen gerecht werden kann. Entsprechend wird Lernen vor diesem Hintergrund sowohl betrachtet als auch analysiert und folgt damit der Behauptung von Ernst von Glasersfeld, „daß die Grundsituationen des Lehrens und Lernens sowie der Kommunikation eine konstruktivistische Auffassung des Wissens verlangen, und [...], daß eine derartige Auffassung des Wissens zu einer konsistenten und widerspruchsfreien Epistemologie ausgebaut werden kann“ (1987: 136).

Das dieser Arbeit zugrunde liegende Verständnis konstruktivistischer Theoriebildung stellt sich folgendermaßen dar: Konstruktivismus wird konsequent als eine Beobachtertheorie der zweiten Ordnung und somit als eine Beobachtung von Beobachtung verstanden. Der Konstruktivismus kann beispielsweise auf der epistemologischen Ebene der zweiten Ordnung zum Thema machen, warum spezifische Kommunikationsmuster in sozialen Systemen erfolgreich sind und andere nicht. Dieses entspricht der genuin konstruktivistischen Perspektive: Man beobachtet, wie beobachtet wird; man macht das Beobachten selbst zum Gegenstand von Beobachtungen, man untersucht, wie spezifische Kommunikationsmuster ihre individuellen Interpretationen in Kognition und Emotion der Beteiligten finden.

In dieser Form verstandener Konstruktivismus ist auch keine Relativierung der Realität erster Ordnung, wie es manche Formen des radikalen Konstruktivismus implizieren und auch tun. Er akzeptiert, dass bestimmte Normen, moralische Standards und Maximen das Resultat einer komplexen historischen Entwicklung sind, die die menschliche Entwicklung prägt. Wir als Menschen, die sich in ihrer Umwelt bewegen, sind Beobachter erster Ordnung und alltägliche Realisten, für die der Tisch, an dem wir sitzen, real ist. Die Realität des Tisches ist nicht verschwunden, wenn wir die Augen schließen. Eine (wissenschaftliche) Position, die immer an der Wirklichkeit des Wahrgenommenen zweifelt, wie es einige (ra-

dikale) Konstruktivisten taten und tun, ist auf der Ebene der Alltagsrealität kontraproduktiv (vgl. Schmidt 2002: 176 ff.). Wegen solcher zum Teil divergierenden Interpretationen von Konstruktivismus und radikalem Konstruktivismus wird in dieser Arbeit der Standpunkt eines „integrativen“ Konstruktivismus vertreten, der die These von der kognitiven Autonomie des Einzelnen mit der Annahme einer sozialen Geprägtheit des Menschen verknüpft (vgl. ebd.: 167).

Mit dieser und der Sichtweise, dass die Ökologie Lebewesen in ihrer Umwelt sowie die Beziehung von Lebewesen untereinander beschreibt, korrelieren die Ansätze der systemischen Erziehungswissenschaft (vgl. Huschke-Rhein 1998, 2003; Reich 2005), die in Anlehnung zum sozialen Konstruktivismus (vgl. Gergen 2002) und zu ökologisch-konstruktivistischen Ansätzen (vgl. Bronfenbrenner 1981, Blin 1994) im Sinne des integrativen Konstruktivismus für ökologisch orientierte Lernprozesse in Beratung und Therapie relevant sind.

Besonders eine ökologisch ausgerichtete Beratung und Therapie hat es mit Antizipation und Lernprozessen auf eine unbekannte und ungewisse Zukunft hin zu tun. Entsprechend stellt sich als zentrale Aufgabe von Beratung und Therapie der Aufbau von Selbstorganisation der Klienten dar, der als nicht-linearer, manchmal lebenslanger Prozess über Phasen von Abbrüchen, Turbulenzen und Neukonstruktionen verstanden wird. Die emotional-kognitive wie auch die soziale Wirklichkeit des Menschen werden am angemessensten mit Begriffen wie „Selbstorganisation“, „Dynamik“ und „Nichtlinearität“ beschrieben. Für ökologisch ausgerichtete Beratung und Therapie bedeutet das einerseits, Vorstellungen von zielgerichteter und gesteuerter Veränderung von Menschen aufzugeben und stattdessen Beratungs- und Therapieprozesse so zu gestalten, dass die Rahmenbedingungen für konstruktive Selbstorganisationsprozesse bereitgestellt werden (vgl. von Schlippe & Kriz 2004). Andererseits reicht die Bereitstellung der Rahmenbedingungen für konstruktive Selbstorganisationsprozesse für ökologische Einstellungs- und Veränderungsprozesse nicht mehr aus. Nicht nur Klienten von Beratung und Therapie, sondern Menschen generell benötigen ein Wissen, das sie zu „richtigem“ ökologischen und sozialen Handeln anregt, um mögliche Eingriffe in die natürliche und soziale Umwelt „viabel“ („passend“ im Sinn von überlebensfähig, vgl. von Glasersfeld 1987: 82) zu gestalten, verantwortlich im Sinne nachhaltigen Wachstums.

Dieses Wissen kann nur über die Kenntnis des strukturellen Aufbaus und der Veränderungsprozesse von natürlichen und sozialen Systemen (Bateson, Maturana & Varela, Ciompi u. a.) erworben werden, was wiederum einerseits das Lernen von erheblich größeren Wissensmengen impliziert und andererseits

bedeutet, Lernen zu lernen, d. h. für sich selbst zu begreifen, wie man lernt und wie man mit Hilfe des Erlernten Veränderungsprozesse durchführt. Beide Prozesse implizieren eine Steigerung der Komplexität.

Als Beispiel für den Einsatz einer ökologischen Orientierung in Beratung und Therapie dient in dieser Arbeit die psychosoziale Beratung als eine im Beratungsalltag häufig vorzufindende Beratungsmethode, deren Definitionen und Begrifflichkeiten für einen exakten wissenschaftlichen Zugriff allerdings sehr verschwommen sind. Entsprechend wird im *1. Kapitel* zunächst unter Einbeziehung verschiedener Definitionen der psychosozialen Beratung konstatiert, dass es dafür keine eindeutige Definition gibt und es wird der Versuch einer theoretischen Grundlegung unternommen, um ein tragfähiges Konstrukt für die weitere Darstellung zu errichten.

Im *2. Kapitel* erfolgt eine ökologische Einbettung von Beratung und Therapie unter Einbezug der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (vgl. Stoltenberg & Michelsen 1999). Das Modell der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wurde wegen der Nutzung des Kompetenzbegriffes mit seiner optimalen Anpassungsfähigkeit für Beratung und Therapie für zu entwickelnde und zu erreichende ökologische Lernziele ausgewählt. Anhand von Beispielen wird dokumentiert, wie sich dieses ökologische Kompetenzmodell des Lernens mit den Begrifflichkeiten psychosozialer Beratung vernetzen lassen. Eingeführt wird in diesem Kapitel auch der Begriff des „offenen Lernprozesses“. Mit Hilfe dieses Begriffes lassen sich Veränderungsprozesse sowohl für langfristig nachhaltige ökologische Ziele als auch relevante Lernprozesse des Beratungs- und Therapieprozesses darstellen.

Im *3. Kapitel* werden Lernprozesse aus systemisch-konstruktivistischer Sichtweise als Prozesse der evolutionären Selbstorganisation beschrieben. Im Rückgriff auf Klassiker systemisch-konstruktivistischer Forschung wird Lernen im Rahmen der kybernetischen Lerntypenlehre (vgl. Bateson 1985) als strukturelle Koppelung des Menschen mit der Umwelt (vgl. Maturana & Varela 1987) und als strukturelle Koppelung von Affekt und Kognition unter Einbeziehung fraktaler Strukturen (vgl. Ciampi 2005) diskutiert. Wesentliche Aussagen dieses Kapitels bilden ab, dass reflexives Lernen, die Sichtweise der strukturellen Koppelung zwischen Lernendem und Umwelt, der Einbezug der ständig vorhandenen Verknüpfung von Emotionen und Kognitionen und die allen Entwicklungsprozessen zu Grunde liegenden sich selbst ähnlichen Strukturen die wichtigsten Grundlagen für Veränderungsprozesse in Beratung und Therapie sind.

Im 4. *Kapitel* wird der Prozess des Lernens in Beratung und Therapie weiter ausgeführt. Mit Hilfe der Begriffe Selbstlernkompetenz und „Sich-selbst-ähnlichem-Lernen“ wird verdeutlicht, wie sich emotional-kognitive Lernprozesse in Beratung und Therapie vollziehen und wie dieses Wissen von jedem Beteiligten gelernt werden kann, um es unmittelbar und gegebenenfalls zu einem anderen Zeitpunkt produktiv für sich einzusetzen. Daneben werden in diesem Kapitel weitere eng mit evolutionärem Lernen zusammenhängende Themen erörtert. Diese sind sozio- resp. neuro-biologische Prozesse der Zellveränderung, die Lust am Lernen, die Erzeugung von Relevanzsystemen und der Aufbau von Antizipation und Sinn.

Mit Kapitel 4 ist der erste Teil der Arbeit, der den Nachweis einer starken Gewichtung reflexiven Lernens und Neulernens im Hinblick auf eine ökologisch orientierte Beratung und Therapie erbringen soll, abgeschlossen. Ein Nebeneffekt ist der Beginn der Definition eines ökologisch orientierten psychosozialen Beratungsmodells, das als Beispiel dient.

Der zweite Teil der Arbeit befasst sich mit dem vorhandenen Veränderungspotenzial in einer ökologisch ausgerichteten Beratung und Therapie. Die Umsetzung der beschriebenen Lernpotenziale ist intensiv mit den Beteiligten in Beratung und Therapie verknüpft. Es geht um die Frage, wie weit und wie genau will ein Klient seinen Veränderungsprozess u. a. auch in eine ökologische Richtung steuern und wie groß ist seine Motivation und die seines Beraters oder Therapeuten für diese Veränderungsprozesse.

Im 5. *Kapitel* wird mit Hilfe der Diffusionstheorie (vgl. Rogers 1995) dargestellt, wie aus einem Beratungs- und Therapieprozess heraus strategisch gehandelt werden kann. Das Ziel des Einsatzes einer Strategie in einer ökologisch ausgerichteten Beratung und Therapie ist das schnellere und tragfähigere Verankern antizipierter Zukünfte in soziale Systeme.

Im 6. *Kapitel* dient das Transtheoretische Modell (vgl. Prochaska et al. 1997, 2003) dazu aufzuzeigen, dass neben Beratung und Therapie das Lernpotenzial für selbst durchgeführte Veränderungen groß ist. Das Aufzeigen dieser Möglichkeiten der Veränderung ohne professionelle Hilfe sollte ein notwendiger Bestandteil von Beratung und Therapie sein. Eine Vernetzung mit ökologischen Inhalten ist problemlos möglich.

Im 7. *Kapitel* wird die Notwendigkeit beschrieben, Prozesse der Willensbildung und Motivation in ökologisch ausgerichteten Beratungs- und Therapieprozessen zu thematisieren und zu integrieren. Insbesondere wird die PSI-Theo-

rie (vgl. Kuhl 2001) dargestellt, da sie sich mit Formen systemisch-konstruktivistischen Lernens wie „Sich-selbst-ähnlichem-Lernen“ verbinden lässt, neuro-biologische Forschungsergebnisse integriert und einen interessanten Blickwinkel zum Abbau emotionaler Hemmungsstrukturen eröffnet.

Im 8. *Kapitel* wird das ökologische Lernpotenzial von Welt- und Menschenbildern für Beratung und Therapie beschrieben. Dieses Kapitel dient der Anregung, in Beratungs- und Therapieprozessen das Thema Menschenbild besonders in ökologischer Hinsicht zu thematisieren und zu integrieren.

Im 9. *Kapitel* wird dargestellt, dass sowohl individuelles, ökologisch praktisches Handeln im Alltag wie auch kollektives Handeln als Lernstruktur in Beratungs- und Therapieprozesse einbezogen werden kann. Grundlage hierfür ist ein zweistufiges ökologisches Bildungskonzept (Bilharz & Gräsel 2006), das hier für die Anwendung in Beratungs- und Therapieprozessen transferiert wird.

Im 10. *Kapitel* wird beispielhaft für Beratung und Therapie das ausgereifte Modell einer ökologisch orientierten psychosozialen Beratung vorgestellt. Außerdem wird thematisiert, wie hoch die Lern- und Veränderungsgeschwindigkeit sozialer Systeme im Verhältnis zu einer sich permanent wandelnden natürlichen Umwelt sein sollte.

Abschließend werden in einem *Fazit* die erreichten Ergebnisse dargestellt und bewertet. Ein Ausblick eröffnet weitere Perspektiven für eine Integration ökologischen Lernpotenzials in Beratung und Therapie.

1 Grundlegungen einer Definition der psychosozialen Beratung als Beispielkonstrukt

Um die Nutzung ökologischer Wissensinhalte und beratungs- und therapie-relevanter Ziele und Strukturen eingehender und verständlicher darstellen zu können, wird als Illustrationsbeispiel eine der bekanntesten, aber auch vielschichtigsten Formen der Beratung, die psychosoziale Beratung, gewählt.

Im folgenden Kapitel wird zunächst die bestehende Vielfältigkeit und damit Unklarheit hinsichtlich einer Definition der psychosozialen Beratung beschrieben, um dann unter Zuhilfenahme einer systemisch-konstruktivistischen Theoriebildung der Sozialpädagogik/-arbeit die Grundlegung einer Definition der psychosozialen Beratung vorzustellen.

Der Begriff „psychosoziale Beratung“ wird mittlerweile seit über zwei Jahrzehnten von verschiedenen Professionen selbstverständlich genutzt, ohne jedoch eindeutig beschrieben oder definiert zu sein. Er steht häufig im Zusammenhang mit professioneller Hilfe bei problembelasteten Erlebnissen in der individuellen Lebensumwelt, die mit mehr oder weniger intensiven psychischen Krisenzuständen korrelieren. Nach diesem Verständnis zielt psychosoziale Beratung traditionell auf die Lösung von psychischen und/oder sozialen Problemen der Ratsuchenden und ist somit besonders in der Sozialpädagogik/-arbeit wie auch in der Pädagogik die vorherrschende Beratung, wobei alternierend psychologische oder (sozial-)pädagogische Elemente im Vordergrund stehen. Zudem wird der Begriff auch von verschiedenen Berufsgruppen mit unterschiedlichen Standesinteressen (z. B. Psychotherapeutengesetz 1999)⁴ für ihre jeweiligen Interessen, Belange und Zielgruppen vereinnahmt. Im Folgenden werden nach der Darstel-

4 Das Psychotherapeuten-Gesetz, das am 1. Januar 1999 in Kraft trat, hat einen neuen Berufsstand geschaffen. Es stellt Psychologen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten erstmals ärztlichen Therapeuten gleich.

lung und Diskussion bisheriger Definitionen psychosozialer Beratung erste Schritte zur Grundlegung einer eigenen Definition der psychosozialen Beratung vorgestellt.

1.1 Disziplinorientierte Definitionen psychosozialer Beratung

Beispielhaft stehen die folgenden Definitionsversuche für die Schwierigkeit, psychosoziale Beratung grundsätzlich zu beschreiben. Es zeigt sich deutlich das grundlegende Problem verschiedener Wissenschaftsdisziplinen, die mit psychosozialer Beratung, Beratung und Psychotherapie zu tun haben oder an deren Entwicklung arbeiten. Jede Disziplin rekurriert in ihre jeweilige Definition zunächst auf die eigenen Therapie- und Beratungsansätze, auf das diesen zugrunde liegende Menschenbild, auf die Problemlagen der zu beratenden Klienten etc. Entsprechend wird psychosoziale Beratung je nach professionellem und disziplinspezifischem Standort sowohl als pädagogische Bildungschance wie auch als alltags- und lebensweltorientierte Bewältigungshilfe in der Sozialpädagogik/-arbeit oder als therapeutische Intervention tiefenpsychologischer Verfahren in klinisch- und medizinisch-psychologischen Handlungsfeldern verstanden.

Typische Vertreter der Psychotherapie wie Stumm und Pritz (2000: 569) vereinnahmen den Begriff psychosoziale Beratung wie folgt:

Psychotherapie ist ein Heilverfahren zur Behandlung von psychosozial bedingten psychischen bzw. psychosomatischen Erkrankungen, Störungen bzw. Leidenszuständen, hat aber auch präventive bzw. emanzipatorische, entwicklungs- und gesundheitsfördernde Funktion.

Im zweiten Teil dieser Definition, deren Grundidee im Prinzip richtig ist, werden wichtige Funktionen psychosozialer Beratung, die eigentlich weitgehend (sozial-)pädagogischen Handlungsfeldern entsprechen, in Beziehung zum Tätigkeitsfeld Psychotherapie gesetzt, beziehungsweise werden hier per definitionem zu einem Teilbereich der Psychotherapie gemacht.

Schnoor (2006: 14 f.) beschreibt psychosoziale Beratung als ein sich in Entwicklung befindliches Praxisfeld mit unterschiedlichen theoretischen Bezügen, methodischen Konzepten, Settings und Institutionen. Sie fasst vorrangig für die

Sozial- und Rehabilitationspädagogik aus den aktuellen Definitionen⁵ herausgearbeitete gemeinsame Kennzeichen zusammen:

In einer psychosozialen Beratung wird Menschen geholfen, die in ihrem psychischen und sozialen Wohlbefinden eingeschränkt sind und denen es allein nicht gelungen ist, ihr Problem mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zufrieden stellend zu lösen. Der Form nach ist Beratung also eine zwischenmenschliche Hilfe, die auf einem helfenden Beziehungsangebot beruht und sich als sozialer Interaktions- bzw. Kommunikationsprozess [...] vollzieht.

Das Ziel einer Beratung ist der Versuch, einem problembehafteten oder desorientierten Klienten eine Orientierungs-, Planungs-, Entscheidungs- und Bewältigungshilfe zu geben. Im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe soll die Handlungsfähigkeit des Klienten zur Bewältigung eines aktuellen Problems erhöht werden. Dies geschieht u. a. mit Hilfe von Reflexionen über die Ursachen der aktuellen Problemlagen, um zu einer Neubewertung und Strukturierung der Situation zu kommen. Unterstützt wird die Entwicklung von Kompetenzen und Selbststeuerungsfähigkeiten zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben.

Vom Umfang beschränkt sich psychosoziale Beratung in der Regel auf wenige Gespräche, was eine Konzentration auf ein klar abgegrenztes Problemfeld erfordert. Hierzu ist das Beratungsangebot in verschiedenen Institutionen bereits vielfältig spezialisiert.

Nach Schnoor enden hier die Bereiche eines psychosozialen Beratungsangebotes, die einheitlich beschrieben werden können, da es sowohl hinsichtlich der Problemstellungen als auch der unterschiedlichen methodischen Ansätze, mit denen diese bearbeitet werden, eine große Spannweite gibt.

Stimmer (2006: 103 ff.) beschreibt Beratung für die Sozialpädagogik/-arbeit als Interaktionsmedium von zentraler Bedeutung und fokussiert diese im Rahmen der „klinischen Sozialen Arbeit“⁶ auf den Begriff der psychosozialen Therapie.

Für die klinische Soziale Arbeit und die Clinical Social Work in den USA gilt es, ihre eigenständige Entwicklung als Methoden der Sozialen Arbeit in Verbindung mit Nachbardisziplinen (Psychologie, Medizin, Psychotherapie, Psychiatrie etc.) weiterzuführen und die Anwendung der Methoden bei ihren Klienten aller Lebensalter, die unter Konflikten oder Störungen leiden, die sich sozial

5 Schnoor bezieht sich auf Dietrich 1983; Pallasch 1995; Pallasch, Mutzek & Reimers 1996; Hackney & Cormier 1998; Nestmann, Engel & Sickendiek 1999; Straumann 2001; Nestmann, Engel & Sickendiek 2004.

6 In Anlehnung an die „Clinical social work“ in den USA.

und/oder psychisch und/oder somatisch manifestieren, zu gewährleisten. Psychosoziale Therapie verbindet individuums- und lebensweltbezogenes Handeln, es geht um die Integration therapeutischer Elemente bei gleichzeitiger Öffnung des Denkens und Handelns in Richtung lebensweltlicher Bezüge. Die Orte psychosozialer Therapie sind in den meisten Fällen Institutionen (medizinische und psychiatrische Kliniken, Fachkliniken für Suchtkranke, Rehabilitationseinrichtungen), in denen Sozialpädagogen mit anderen Professionen (Medizinerinnen, Psychologen, Pflegekräften etc.) praktizieren oder in Zukunft praktizieren könnten.

Stimmer sieht die psychosoziale Therapie als „Komplementärmedium“ im Sinne einer wechselseitigen Ergänzung und Bereicherung mit dem Medium Beratung in der Sozialpädagogik/-arbeit an. Als wesentliche Perspektiven für den Begriff der psychosozialen Beratung sind einerseits die Einbeziehung somatischer (biologischer) Störungen und andererseits die klare Integration lebens- und alltagsweltlicher Bezüge hervorzuheben.

Großmaß (2004: 89 ff.) versucht, die „historisch und systematisch“ enge Verbindung von Psychotherapie und psychosozialer Beratung aufzuzeigen, was sie am Verlauf eines Beratungsgesprächs und anhand einzelner Beratungssituationen aufzeigt. Beide beschäftigen sich mit emotionalen Belastungen und Konflikten ihrer Klientel. Hat ein Beratungsgespräch begonnen oder eine psychotherapeutische Behandlung angefangen, dann findet in beiden Fällen ein professionelles Gespräch über die seelische Verfassung, die persönliche Vorgeschichte oder über die aktuelle Konfliktsituation statt. Auch bei genauem Hinsehen lassen sich hier häufig kaum Unterschiede zwischen den beiden Interventionsformen feststellen. In beiden Bereichen wird mit vergleichbaren Methoden-Sets⁷ gearbeitet und es sind, wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung, dieselben Berufsgruppen vertreten: Ärzte, Psychologen und (Sozial-) Pädagogen.

Darüber hinaus stellt Großmaß aber auch Unterschiede der beiden Interventionsformen fest, wenn nicht nur ein einzelnes Gespräch, sondern das Gesamtsetting, Räumlichkeiten, Zugang, Alltagsnähe, Fokussierung der Themen und Finanzierung betrachtet werden.

So handelt es sich bei der Psychotherapie um einen Bestandteil der medizinischen Versorgung. Diagnose und Anamnese einer Störung zu kennen, ist erforderlich, wenn eine professionelle psychotherapeutische Behandlung durchge-

7 Großmaß bezieht sich hier im Wesentlichen auf die GründerInnen verschiedener Therapie- und Beratungsschulen: Freud (1856-1939), Adler (1870-1937), Rogers (1902-1987), Perls (1893-1970), Minuchin (*1921) und Cohn (*1912).

führt werden soll. Nähe zum Lebensalltag spielt nicht notwendigerweise eine Rolle, die thematische Fokussierung ist am Individuum orientiert und folgt der Verflechtung von Diagnose und Behandlungsziel, die Finanzierung erfolgt wie bei anderen ärztlichen Leistungen patientenbezogen über die zuständigen Versicherungsträger. Wer Psychotherapie in Anspruch nimmt, fühlt sich krank und belastet und in wesentlichen Lebensfunktionen gestört.

Psychosoziale Beratung dagegen wird im Umfeld sozialer Systeme und Bewegungen wie „Erziehung, Bildung, Gesundheitsvorsorge, Frauengleichstellung, interkultureller Konfliktlösung etc.“ angeboten. Die thematische Fokussierung entsteht durch den Kontext der Kultur oder des sozialen Systems, dem die Beratungseinrichtung zugeordnet ist. Ressourcenorientierung und Nähe zum Lebensalltag sind angestrebte Ziele. Die Finanzierung erfolgt meistens durch die öffentliche Hand, weniger häufig durch die nutzende Klientel selbst. Wer psychosoziale Beratung in Anspruch nimmt, hat Orientierungsbedarf in bestimmten Bereichen des persönlichen Lebens und sucht aktiv nach Unterstützung. Entsprechend formuliert Großmaß:

Psychosoziale Beratung bezeichnet ein professionelles psychosoziales Handeln, das Orientierungshilfe bei der Klärung individueller Probleme bietet, die aus sozialen Anforderungen entstehen und den persönlichen, intimen Bereich der Person betreffen und irritieren. Beratung beruht auf der Freiwilligkeit ihrer Inanspruchnahme. Arbeitsmittel sind unterschiedliche Ebenen der Kommunikation von der Information über Sachverhalte über die Bereitstellung von pragmatischen Tipps bis zu Selbstmodifikationsangeboten und psychotherapeutischen Interventionen (ebd.: 100).

Im weiteren Vergleich von Psychotherapie und psychosozialer Beratung zieht Großmaß einen präzisen Trennstrich bei dem Begriff psychische Erkrankung, für deren Heilung ausschließlich die gesetzlich legitimierten Berufsgruppen (Psychotherapeutengesetz 1999) zuständig sind. Psychotherapie wird hier im Rückgriff auf psychoanalytische Konzepte und deren Weiterentwicklung⁸ als „Heilung durch Kommunikation“ (Großmaß 2004: 94) und psychosoziale Beratung im Rückgriff auf lebensweltliche Kontexte (Thiersch 1986) und Krisenbewältigung als „(Neu-)Orientierung durch Kommunikation“ (ebd.: 97) gesehen.

8 Objekttheorie: Kernberg 1961; Ich-Psychologie resp. Narcissmus-Theorie: Kohut 1981.

Professionell psychosozial arbeiten wiederum beide „Disziplinen“:

Psychotherapie bezeichnet ein professionelles psychosoziales Handeln, das als Teil des medizinischen Systems psychische Störungen und psychosomatische Erkrankungen mit psychologischen Mitteln – und d. h. interaktiv – behandelt (ebd.: 97)

und

psychosoziale Beratung bezeichnet ein professionelles psychosoziales Handeln, das Orientierungshilfe bei der Klärung individueller Probleme bietet, die aus sozialen Anforderungen entstehen (ebd.: 97).

Auch Großmaß löst nicht das Definitions- und Abgrenzungsproblem (psychosozialer) Beratung und (Psycho-)Therapie, sie arbeitet mit dem verbreiteten Modell, das die leichten und mittleren Störungen dem Bereich psychosozialer Interventionen (z. B. Beratung als Sachorientierung und Beziehungsklärung) und die schweren Störungen dem Bereich (psycho-) therapeutischer Verfahren (Therapie als Heilung) zuschreibt. Entsprechend bleibt die Begriffsbildung für Beratung und Therapie abhängig von disziplinar und professionell unterschiedlichen Interpretationsmustern (vgl. Thiersch 2004: 119).

Als Fazit der bisherigen Ausführungen wird festgehalten, dass professionelle psychosoziale Beratung jenseits aller Methoden, Schulen und gesetzlichen Vorgaben als eine Dimension von Beratung und Therapie anzusehen ist, die zielorientiert die Lebenswelt und das Alltagshandeln ihrer Klienten mit einschließt.

1.2 Vernetzte Definitionen psychosozialer Beratung

In diesem Sinne, aber die Definitionsmöglichkeiten des Begriffes erweiternd, formuliert Reichel:

Psychosoziale Beratung im formal engen Sinn verstehen wir als professionell ausgeübte (und teilweise gesetzlich geregelte) Tätigkeit, in der Berater mit anderen Menschen (Klienten) an komplexen Themen und Problemen arbeiten, die den Menschen in seinem Denken, Fühlen und Handeln als Mitmenschen betreffen.

Im „formal weiten Sinn“ wird psychosoziale Beratung als „Oberbegriff für verschiedene professionell ausgeübte (und teilweise gesetzlich geregelte) Tätigkeiten“ verstanden, in denen Beratung im oben beschriebenen Sinn stattfindet. Solche Tätigkeiten sind etwa Psychotherapie, Familienberatung, Supervision,